

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Sowohl die Russen wie die Japaner sind in der Befähigung...

In Mittel-Korea herrscht Ruhe. Die japanischen Truppen...

Die japanischen Truppen in Korea leben, wie die Agence Havas aus Seoul meldet...

In der Mandchurei und im sibirischen Sibirien herrschen Schneestürme...

Der Herrero-Aufstand.

In Swatow münd, dem Hauptort von Deutsch-Sibirien...

Deutschland.

Der Kaiser ist am Mittwoch mittag in Düsseldorf...

Zur Meile des Kaisers schreibt die Dresdener 'Zeitung'...

Der Bundesrat hat eine Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe...

In Reichs-Verhandlungen ist eine Statistik der Erträge...

Die Mildernschen Erben.

11) Roman von W. Brandt. Die Macht der Gedanken...

gelegten Anwaltsberufen, die in einer öffentlichen...

Die preussische Regierung beabsichtigt, wie die 'Morgenspost'...

Das Provinzialschulcollegium in Koblentz hat an die Direktoren...

In Kamerun ist die Kolonne des Leutnants...

Es wird behauptet, das Exzelsior-Kloster von Osnabrück...

Die bereits angekündigte neue Kammergruppe...

Die sozialistische Partei Frankreichs hat...

Der frühere liberale Minister Sir William Harcourt...

Den Frauen, die Meschowskijwissenschaften...

Der Dant der norwegischen Regierung...

Die Tante ließ sich von ihrem Vorjahr nicht abbringen...

Als die Stunde kam, in der man den Jungmann...

Man einem verheirateten Mädchen aus sah sie Leo...

„Dann wäre ich wieder frei!“ rief sie unwillkürlich...

Der junge Offizier war unter dieser Beugung...

„Das vermuthete ich“, entgegnete Frau Gena...

„Acht, eigentlich klüger.“ Er war vor langer Jahren...

„Sie hat Sie als fasslich.“ Der Herr Rittergutsbesitzer...

„Gewiss! Sie denn daran, gnädige Frau?“ Meint Gena...

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

„Guten Tag, wenn Sie den Worten des Mannes nicht glauben...“

Rußland.

Der ehemalige Kriegsminister Witomski ist gestorben.

Sachsen-Anhalt.

In Serbien ist der Sohn des Ministerpräsidenten...

Aus dem Reichstage.

Am 1. d. legte der Reichstag die zweite Beratung...

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung...

Das Haus legt die zweite Beratung des Reichsgesetzes...

Abg. Müller-Meinungen (fr. Rp.) um die Einführung...

Staatssekretär Dr. Rieberding erklärt auf die Anfrage...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Abg. v. Helldorf (fr. Rp.) um die Einführung...

Ansehungs-Begehung gegen die Polen der Reichsregierung...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Abg. J. J. (Danz.) über die Verhältnisse...

Ein früherer Fluchtversuch wurde, wie der Ob. Befehl berichtet wird, von dem wegen schwerer Diebstahls im Amtsgerichtsgefängnis zu Lobnitz in Untersuchungshaft befindlichen Bogt Nies aus Ferguson unternommen. Nies wurde aus dem Gefängnis durch den Gefangenenaufseher zur Bezeichnung vorgeführt. Nachdem letztere beendet war, wollte der Gerichtsaffident Rechtskätz den Nies in das Gefängnis zurückbringen. Am Hofe des Gefängnisses setzte der Mann aber den Lauf auf das Nachbargrundstück, durch dessen Garten und Gehst es verschwand. Seine weitere Flucht suchte er über die Eisbede des Kobanita-Flusses zu nehmen. Damit hatte er sich aber verrechnet; denn bald lag er bis zu den Knien im eingebrochenen

rend eines Balzers, bei dem er die Hand seiner Dame fähig drückte, einen goldenen Ring, bei der Diachria flüchtete er für eine Schwere erklärung ins Ohr, wobei eine goldene Kette samt Brosche in seiner Hand blieben. Der Richter hielt dem gefähigen Angeklagten vor, daß der Längerer noch ein goldenes Herzgefehl. Angst: Das war wertlos, das hab' ich weggeworfen! Urteil: eine Woche Arrest. Seitensatzung auf ein Dorf. Die Bewohner des Dorfleins Galtze im Bognamer Tal wurden am 24. Februar, nachmittags um 4 Uhr, durch ein furchterliches Getöse erschreckt; gleichzeitig entlief vollkommene Finsternis. Eine große Lawine hatte sich von der fähigen (2757 Meter) losgelöst und verschüttete

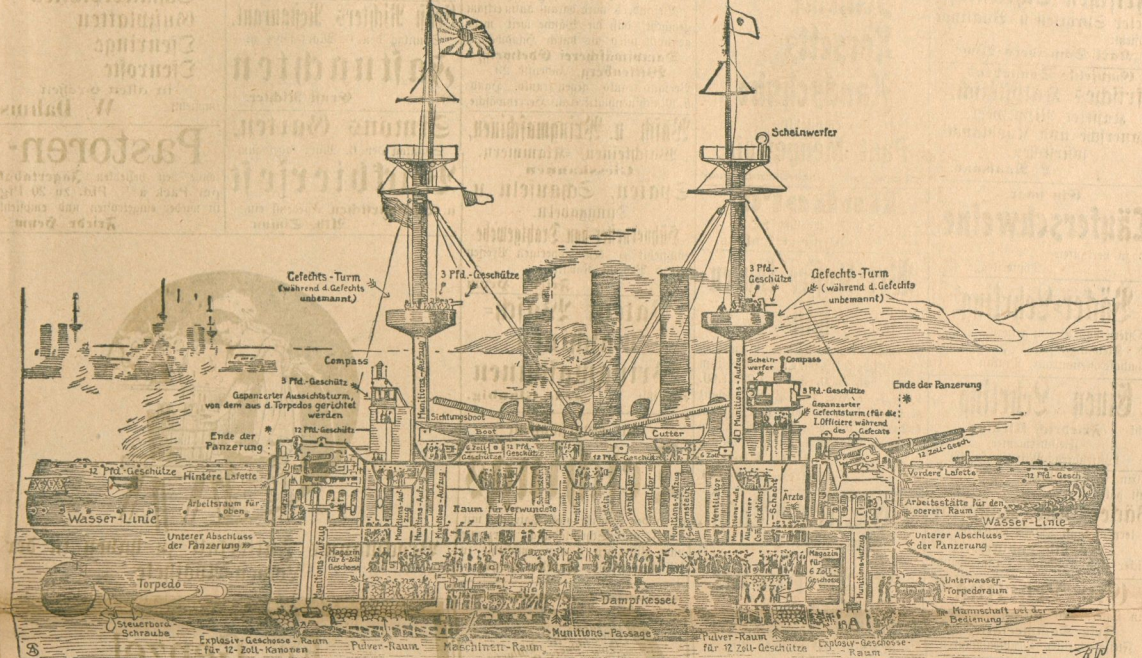
Landschuppen in der Schweiz dieser Gewohnheit fähigen, denn der Strömungemittler von Landschuppen hat sich veranlaßt gesehen, das Manchen in der Kirche bei Veranlassungen und festlichen Anlässen zu verbieten. Eine russische Amazone. Madame Anup, die Tochter des Obersten Kondurov, erhielt vom Kriegsminister die Erlaubnis, als freiwilliger Gemeiner in das nach Ostasien abgehende erste Infanterie-Regiment einzutreten.

Gerichtshalle.

Erst. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant v. Simonst von dem in Gefangenschaft befindlichen dritten Bataillon des Infanterie-

Regiments feierte den Mann, der Afrika nie gesehen hatte, in einer begeisterten Rede, an die der Oberst mit Worten tiefgefühltesten Dankes antwortete. Am 24. August sprach er im Schwurgerichtssaale (in höchst Vorzeichen) in Zürich und erzielte großen Beifall. In Bern erzielte ihn das Verhängnis. Im Nages und Bern hat der Schwurgerichtssaal bereits seine Strafe empfangen, zusammen neun Monate Gefängnis. Diesmal warf man ihm Verhängnis im Betrage von 216 M. vor. Obgleich, ein Mann von großer Intelligenz, hätte zu seiner Entlassung an, daß er aus Not auf dem Gebanten gekommen sei, sich mit Wurenverträgen sein Brot zu verdienen; seine Kenntnisse habe er aus Wärdern über den bei der Schwurgerichtshalle wurde zu sechs Monat Arbeitshaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. Jetzt geht es an Wärdern, zunächst in Bern.

Querschnitt eines großen modernen Kriegsschiffes.



Nicht mit Unrecht hat man einen modernen Panzer eine schwimmende Festung genannt. Alles ist für Kriegszwecke eingerichtet, die Ausstattung des Mannes eine geradezu raffinirte, denn es muß natürlich für alles und jedes Platz sein. Natürlich ist das Compartment für die Leitung eines großen Kriegsschiffes in Kriegs- oder Friedenszeiten zunächst allererste Ordnung und

unberührte Unterordnung. Deswegen ist auch alles in den vordern Theil, der Aufrechterhaltung von Personen und Dingen muß für alle Aktionen fähig sein, weil die geringste Störung unmittelbar im Central-Verbindungsnetz werden kann. Ein Blick auf unser Bild zeigt uns, woran bei einem Kriegsschiff alles oberhalb, unten und, woran natürlich gebaut wird. Man darf nun

nicht vergessen, daß auch bei einem Kriegsschiff die Geschütze der Außenabtheilung ist: für gewöhnlich müssen aber viele Hunderte von Mann an Bord eines solchen Schiffes ernährt und vor allen Dingen auch beschützt werden. Dem Umstande ist das gefährlichste für den Seemann. Man sieht aber, daß fortwährend genug zu tun ist, um diesen großen Organismus mit seinen kompli-

stirten Einrichtungen in Ordnung und Bereitschaft zu halten. In der deutschen Flotte sind Mittel an Ordnung, unsere Seesoldaten legen ihren ganzen Stolz darin, in jedem Augenblick bereit zu sein. Natürlich geht große Sachkenntnis und Organisationsfähigkeit dazu, um allen schwierigen Anforderungen gerecht zu werden.

Wie sieht, aus dem er erst nach längerer Behandlung mit Leuten und Stangen gerettet wurde. Er wurde gefesselt ins Gefängnis gebracht.

Originelle Diebstahle. Aus Wien wird geschrieben: Die 19 jährige Anna Kallisch hatte kürzlich aus einer Anstalt sechs Paar gemirte Hundshäute gestohlen und war hierbei ertrapt worden. Auf die Frage des Richters nach der Ursache des Diebstahls antwortete die Angeklagte: Weil ich kurzweiligeres Jammern gehabt habe. Richter: Eine so ungeschickte Anrede ist mir noch nicht vorgekommen! Urteil: 24 Stunden Arrest. — Der Zimmerfalter Dorba jagt kürzlich bei einer Zusammenkunft wä-

ahrscheinlich bei Kirche, die Schule und das Gasthaus. Doch war der Schnee zum Glück ganz locker, so daß nur die Fenster eingedrückt wurden. Nachdem sich die Leute von dem ersten Schreden erholt hatten, begannen sie die Gebäude auszuschiekeln.

Verlorene Kunststücke. Bei der Strandung des Dampfers „Doxar II.“ gingen folgende Kunststücke verloren. Es waren dies Werke des verstorbenen bairischen Bildhauers Emil Smith, die die Witwe des Schiffers von Amerika nach Europa bringen wollte.

Eine Kirche, in der geräumt wird, geht in Friedenszeiten zu den Soldaten in die Kaserne und doch müssen die Bewohner von

regiments Nr. 94 wegen Soldatenmissethungen in 24 Fällen zu drei Monat Gefangenschaft. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Mittheilung. Dieser Tage fand der vierzehnte norddeutsche Landesrat in Altona statt. Die Mitglieder des Landesrats, der im August des vorigen Jahres als Bureauvertreter de Gisinger in Winterthur, Zürich und Bern zugunsten des Bundesratsvorsitzes fungierte, hielt, bis er in Bern als Schwimber entlassen wurde, als Angeklagter vor dem hiesigen Bezirksgericht. In Winterthur war Gisinger geradezu arthritisch gequält worden. Ein Gesundheitsrat machte sich zur Egre, ihn als Arzt gratis zu behandeln und zu heilen, und zu bezeugen, und eines Abends wurde zu Ehren des berühmten Mannes ein Festessen veranstaltet, an dem zahlreiche Offiziere teilnahmen. Der Befan

Buntes Allerlei.

Japan vor 50 Jahren. Welche Veränderungen in der Geschichte Japans während der letzten 50 Jahre stattgefunden haben, zeigt folgende Erinnerung. Es scheint fast ungläublich, daß schon im Jahre 1858 den Christen bei Edo Strafe verboten war, Japanischen Boden zu betreten. Ein Christ, das auf Befehl von Holz und Stein geschrieben war, lautete: „So lange die Sonne die Erde erdumt, soll kein Christ zu fahig sein, nach Japan zu kommen; und alle mögen wissen, daß selbst der König von Spanien oder der Christengott dafür mit keinem Kopfe büßen darf, wenn er dieses Gebot verletzt.“

„Nun ja. Aber Sie dürfen nicht ersprechen. Es handelt sich ja nur darum, ob ich — nachdem der alte Großvater so instig gegen uns gehandelt hat — ich doch eine Verlobungsangeheide fähig soll?“

„Unter allen Umständen, gnädige Frau! Es ist sogar möglich, daß es Ihnen dem Großvater um vieles näher bringt, wenn er erfährt, sie habe sich mit seinem ehemaligen Volontär verlobt,“ setzte Leo mit unverkennbarer Bitterkeit hinzu.

Frau Erna überließ diese Worte jedoch vollständig und rief in fähiger Freude: „Meinen Sie?“ Dabei kam der raffinierten Person auch schon der Gebante, Milbern könne vielleicht einer eventuellen verheirateten Stimmung einen fähigen Ausdruck geben. So vernünftig würde der alte wunderliche Mensch doch sein, um sich darauf zu erinnern, daß Bedänte auch einer Aussteuer bedürfen. Davon wußte er ja nichts, daß Hagel die Damen jeder Größe um die gleiche entboden, indem er verfährt hat, daß Bradogin alles Notwendige für seine künftige Herrin bringe.

„Meinen Sie?“
Wien in diesem Gebantenfang hatte Erna ihre Frage wiederholt. Und als sie diese mit Entschiedenheit bejahte, sagte sie eifrig: „Nun, dann will ich mich aber auch nicht damit begnügen, Herr v. Milbern die gedruckte Anzeige zu senden, sondern ihm einen langen, ausführlichen Brief schreiben.“
„Zug allein und allem?“ fragte Leo, nur mit Wärdern die hiesige Anstaltung verdrängen, welche die Lebens-Anschauungen und Begriffe

dieser Frau kühn von neuem in ihm weckten. „Das ist Sie um Gotteswillen nicht!“ Ohne jedoch irgend welche Entgegung seines verdächtig Gegenübers abzuwarten, erbot er sich jetzt. Letzte Worte auf dem höchsten ernstlichen Gesicht, sagte er darauf: „Nun gestatten Sie mir aber wohl, mich nach meiner Coufine umzusehen. Es ist doch selbstverständlich, daß ich ihr Glück wünschen möchte.“

„Zehes sonstige menschliche Wesen hätte es dem jungen Mann angesehen, wie unglücklich schwer ihm diese Bemerkung fiel, Erna Hellwirth bemerkte dies nicht. Sie war eben mit ihren Gebanten bei ganz anderem als dem Liebesgänger des Reimauts v. Ord. Leo sah sich denn auch genöthigt, seine Worte zu wiederholen, ehe sie erwiderte: „Nun, mein Herr, natürlich! Sie müssen sich aber in den Park begeben, wo sich meine Nichte vorhin begeben hat. Vermuthlich sitzt sie dort wieder auf ihrem Lieblingsplätzchen, das Sie mit leichter Mühe finden, wenn Sie die Brücke über den Teich passieren und sich hernach links in die Alleenallee begeben.“ Einige Schritte nur in diese hinein und Sie sehen im dümmeligen Halbtagel eine Pant.“

Leo hatte bereits seine Wege ergriffen. Die Hand der Dame leicht mit den Lippen berührend, empfahl er sich und eilte einige Minuten später durch den fähigen Schatten des Holzer, altheinbrüderigen Parks. Dabei verfolgte er die angegebene Richtung auf das genannte Haus und sah die Wärdern das geliebte Mädchen auch wirklich.
Fanny aber war so tief in ihre Gebanten

verloren, daß sie den Kommanden nicht eher sah, als bis er vor ihr stand. Mit einem Schrei erbot sie sich.
„Leo, warum läßt du mich?“ rang es sich nun über die Lippen der Erdenden. Ihre Hand preschte sich dabei ohne Wissen und Willen auf das hochschlagende Herz. Es lag etwas Tiefergreifendes in dieser unwillkürlichen Bewegung und ein Schmerz, der auch den jungen Offizier mit sich fort riß.

„Leo, mein armes, teures Mädchen!“ rief er. Und ihre Hand von der wogenden Brust zogen, legte er leise hinzu: „Es drängte mich eben, dich zu sehen. Mühte ich dir denn nicht schon, daß — nun, daß mein ganzes Herz von dem Wärdern befehlt ist, du mügest in dem Verhältnisse, in das dich ohne jede Frage meine Liebe gedrängt hat, das Glück finden — das mit meine Kräfte nicht gestattet, dir zu bereiten und“

„Sie ließ ihn nicht zu Ende reden. Mit einer fast heiligen Bewegung entriß sie ihm ihre Hand und trat einen Schritt zurück. Es war der Stolz des Weibes, der sich in ihr aufbäumte, als sie nun rief: „Nun, mein armes, teures Mädchen!“

„Woher weißt du denn, daß ich mit meiner Verlobung nur den Wärdern Laute Ernos ergrünzte? Im Gegenteil, der eigene freie Wille war es, der mich hieß, Hagels Verehrung anzunehmen, denn ich liebe den Mann, dessen Gattin ich werden will.“

„Er sah sie an, als wenn sein Bild ihr bis auf den Grund der Seele bringen sollte. „Gib mir, Fanny,“ sagte er jetzt ernst. „Ich bin ja so unglücklich darüber, daß mich unsere Ver-

mut zwingt, dir zu entlagen — unsere Mittellostigkeit“, verheißerte er sich schnell mit lebensfähiger Geduld, und der selte Gesichtsausdruck Milberns, seine Hand für immer aus von meiner Mutter und Dorf abzugeben, wenn ich den glücklichen Wärdern folge, die mich befehlen.“

Fanny lenkte den Blick. Aller Stolz, aller Trost war wieder aus ihren Lippen gemunden, aber ihre Wangen aber rollten von neuem heiße Thränen.

„Mein Gott!“ Der große freilichgütige Mann hob die Arme. Er hätte ja die Weinde an liebsten an seine Brust gezogen.

Aber er bezwang sich. Seine Lippen nunmellen dem, während seine Augen verzweifelnd an dem schmerzenden Gesichtigen Fannens hingarr.

„D, warum vermache der Großvater nicht ein Einsehen zu haben! — Ohne seine Drohung...“

„Hör auf!“ schrie das Mädchen. Und gar nicht mehr daran denkend, was sie eben erst von der Liebe gesagt, die sie an die Seite Hannes von Hagels gestellt hatte, ließ sie fort: „Nun, es mir nicht so schwer, dem Worte treu zu bleiben, das ich meinem Verlobten geben habe und auch halten will, wenn du nicht etwa Laute Erna gegenüber konstatirt hast, daß Hagel ein Betrüger ist.“

„Dann kann ich hätte beinahe gesagt: „Leber“, nicht die Rede sein,“ entgegnete Herr von Ord.
1881 (Fortsetzung folgt)

